

lehte Fiskalfahr unter dem vorigen Tarif, um 5,042,403 Thaler. Die ganze Einnahme seit der Wirksamkeit dieses Tarifs bis zum 30sten September d. J. beträgt 56,654,563 Thaler. Und zugleich haben sich die Einnahmen vermehrt, welche unsere Mitbürger für das Steigen von Preisen, und Vergütungen an bevorzugte Classen bezahlen mußten. Auch die Finanzen, der Handel, Ackerbau und die Schiffahrt blühen unter diesem Tarif, und den diesigen Manufaktur Waaren, ist weniger geschadet worden, als man von den großen Umwälzungen Europa's fürchtete.

Stellen wir alle unsere Interessen zusammen, so werden wir erkennen, daß das ganze Land nie glücklicher war, als jetzt. Weder der Krieg mit Mexico, noch die Anleihe, wofür ein großer Theil unseres Capitals verwendet wurde, noch die commerciellen Umwälzungen in Großbritannien, noch die Paralyse des Credits und Handels in ganz Europa, sind den großen Interessen des Landes von bedeutendem Nachtheil gewesen.

Wären die Unruhen in Europa nicht ausgebrochen, so würde ohne Zweifel unser Handel, noch mehr ausgedehnt worden sein, und dadurch noch mehr zur National Wohlfahrt und Glückseligkeit beigetragen haben. Aber ungeachtet dieser Friedensstörungen sind die Operationen des Einkommens Systems, welche unter dem Tarif von 1846 wirken, im Allgemeinen so wohlthätig für unser Gouvernement und die Geschäfte des Landes gewesen, daß wahrlich keine Veränderungen in dessen Bestimmungen durch eine weise Politik geboten sind und keine solche empfohlen werden können.

Die Operationen der constitutionellen Schatzkammer, welche durch die Akte vom 8ten August 1846 errichtet ist, um die öffentlichen Gelder in Empfang zu nehmen, zu verwahren und zu verausgaben, hat sich fortwährend erfolgreich gezeigt.

Unter diesem Systeme haben die Finanzen einen Krieg im Auslande durchgeführt, welcher die Nothwendigkeit eines Ansehens und ungewöhnlicher Ausgaben herbeiführte. Ueberweisungen und Auszahlungen sind ohne Verlust in weiter Ferne bewirkt, und ohne irgend Verlegenheiten herbeizuführen. Während diese Operationen, sich sicher und höchst nützlich für das Gouvernement erwiesen haben, sind sie wohlthätig für die Geschäfte des Landes gewesen. Sie haben sich als eine mächtige Brustwehr gegen die Schwankungen des Papiergeldes, welches so lästig und nachtheilig für die heimische Industrie ist, erwiesen.

Allein der Operation der unabhängigen Schatzkammer haben wir es zu verdanken, daß die beispiellosen Bankerotte in Europa wenig oder gar keinen Einfluß auf unseren Handel und Seehandel ausgeübt haben. Unser Geldmarkt ist nur sehr wenig davon berührt, während unsere Industrie blühet und unsere Schritte gemacht hat.

Während des laufenden Jahres ist fast ganz Europa vom Bürgerkriege und zahllosen Bankerotten durch einen beispiellosen Fall der Staatspapiere heimlich und ein ganzliches Stocken des Handels und der Industrie in diesem gefolgt und dennoch obgleich unser Handel und die Preise unserer Produkte darunter leiden mußten, sind wir einer schätzbaren Rückwirkung entgangen. Es wird allgemein behauptet, daß wir den Operationen der Schatzkammer es zu verdanken haben, daß wir jenen Gefahren entronnen sind, und daß unser Geldmarkt billig ist. Es ist gewiß, daß wenn die 24 Millionen Thaler, welche während des Fiskal-Jahres 1847 eingesührt sind, in die Banken gestossen wären, diese als Basis einer vermehrten Ausgabe von Papiergeld gedient haben würde. Die unvermeidliche Folge davon würden wilde Speculationen, ausschweifende Preise, für eine Zeit übermäßiger Umlauf von Papier, welchem dann ein ganzliches Stocken der Geschäfte, Bankerotte, gefolgt sein würde.

Unter den Operationen der Schatzkammer ist kein Thaler verloren gegangen, die Anleihen, welche zur Fortsetzung des Krieges erforderlich wurden, sind durch den Schatz-Secretär über Par gemacht und das Gouvernement hat dabei noch ein Prämium gewonnen. Uebermäßige Auszahlungen von Papiergeld sind zurückgehalten, das Gouvernement und das Publikum vor großen Verlusten bewahrt und Geschäftsmänner vor drohenden Bankerotten gerettet.

In meiner Vortragsrede vom 6. Juli v. J., mit der ich den ratificirten Vertrag von Mexico übersandte, empfahl ich Maßregeln zur schließlichen Berichtigung der öffentlichen Schulden. Zudem ich diese Empfehlung wiederhole, beziehe ich mich zu deren Unterstützung auf jene Vortragsrede. Fundirte Stocks der Ber. Staaten im Betrage von einer halben Million sind seitdem verkauft und dadurch die Schulden um so viel herabgebracht.

Der Ausgaben-Anschlag für nächstes Fiskal-Jahr, den der Schatz-Secretär vorgelegt hat, wird für alle nöthigen Zwecke ausreichen. Wenn die Anweisungen, welche der Congress machen wird, diesen Betrag nicht übersteigen, so werden die Schatzmittel hinreichend sein, alle Ausgaben zu decken.

Obgleich der Betrag unserer Schulden im Vergleich zu denen aller übrigen Staaten, sehr gering ist, so sollte eine Republik doch der Welt das Beispiel geben, keine Schulden zu haben. Die öffentlichen Ausgaben sollten deshalb möglichst ökonomisch sein und sich nur auf die nothwendigsten Gegenstände beschränken. Alle Ausgaben, welche nicht unumgänglich notwendig sind, sollten zurückgehalten und die Berichtigung der National-Schulden in kürzester Zeit als Haupt-Gegenstand unserer Finanz-Politik betrachtet werden. Ich wiederhole zu diesem Zwecke die Emp-

fehlung einer zu errichtenden Zweigmünze in New York, deren Nothwendigkeit durch die Ausbeute der Bergwerke in Neu Mexico und Californien vergrößert ist, so wie die Empfehlung der Graduation und Erhebung der Preise der öffentlichen Ländereien, welche schon mehrmals vergeblich zum Verkauf ausgeschrieben sind und zu Gunsten der Ausdehnung des Vorkaufers von wirklichen Landbauern, sowohl bei den beaufschlagten Ländereien, als bei den nicht beaufschlagten Ländereien. Der Präsident hegt die Ansicht, daß obgleich unsere Grenzen so sehr erweitert seien, unsere militärische Macht zu deren Besetzung hinreichend und deren Vermehrung nicht notwendig sei.

Von dem Betrage unserer in Mexico erhobenen Krieges-Contribution ist die Summe von 762,650 Thaler zur Berichtigung des ersten Abtrags der vertrauensmäßigen Vergütung an Mexico verwendet. Der Rest von \$346,369 30 ist in den Schatz abgeliefert.

Unsere Verhältnisse mit den Indianern sind gut geordnet, außer wichtigen Verträgen mit den Menomien, sind in den letzten vier Jahren acht wichtige Verträge mit verschiedenen indianischen Stämmen mit einem Kostenaufwande von \$1,842,000 abgeschlossen und dafür 18 Millionen Acker land abgetreten.

Nach dem Berichte des Navy-Secretärs, befindet sich unsere Flotte in einem trefflichen Zustande.

Die Contrakte zur Beförderung der Post in Dampfschiffen, welche leicht in Kriegsschiffe umzuwandeln sind, versprechen alle die Vortheile zu verwickeln, welche sowohl für die Flotte als für den öffentlichen Verkehr davon erwartet wurden. Es sind deren nun sieben und im künftigen Jahre werden sie auf sebzehn steigen. Die neue Linie v. New York über Chicago und den Isthmus verspricht unberechenbare Vortheile. Aus dem Berichte des General-Postmeisters gehen die Operationen des Departements hervor.

Die Vermehrung der Postbeförderung in den abgelaufenen drei Jahren ist 5,378,310 Meilen.

Die Postrenten betragen 163,208 Meilen, die Einnahme hat sich im abgelaufenen Jahre auf 4,371,077, und die Ausgabe auf 4,198,855 Thaler belaufen. Nichts kann den innern Fortschritt unseres Landes mehr heimen, als ein Mißachten der Erfahrungen der Vergangenheit und Rücksicht zu einer unweisen Politik. Mit dieser durchaus wahren Bemerkung eröffnet der Präsident seine ernstlichen Warnungen vor einer Politik, wie man sie im Jahre 1815 befolgt habe, indem jetzt ähnliche Constitutionen obwalten. Er warnt ferner vor der Uebernahme der Kosten für innere Verbesserungen an Flüssen und See'n, weil diese Maßregeln nur zu unnützen Ausgaben führen können, und endlich vor der Vertheilung der öffentlichen Ländereien unter die einzelnen Staaten.

Er sagt: „Die Urheber und Unterstützer dieser Maßregeln sind die Vertheidiger der größten unangemessenen Ausgaben, unbekümmert darum, ob für nothwendige und nützliche Zwecke oder nicht, weil je größer die Ausgaben, desto größer ist der Vorwand für hohe Taxen in der Form von Schutzzöllen. Diese verschiedenen Maßregeln sind unterstützt durch Volksthümliche Namen und plausible Beweise, durch welche Tausende betrogen sind. Die verschiedenen Zweige dieses Systems sind so innig mit einander verknüpft, daß ihre Wirkungen eine die andere unterstützen und stärken.“

Es ist klar, daß diese Art von erweiterter Besteuerung und Veranschlagung das Gouvernement der Ber. Staaten in ein consolidirtes Reich verwandeln würde, wenn man diese Maßregeln consequent verfolgen wollte, wodurch die einzelnen Staaten ihrer vortheilhaften Rechte und das Volk seiner gerechten Rechte und der Kontrolle über die Verwaltung seines Gouvernements beraubt wird.

Nachdem der Präsident aus der Geschichte der Ber. Staaten ausführlich darzulegen, mit welchen Gefahren die Befolgung jenes Systems die Union bedrohe, schließt er: Ich hege die feste Ueberzeugung, daß wenn dem innern Verbesserungsgeiz des „Amerikanischen Systems“ nicht feindlich widerstanden wird, die ganze Reihe der raselbe zusammenstellenden Maßregeln wieder hergestellt und das Land von dem gegenwärtigen hohen Standpunkte der Prosperität, welchen die gegenwärtige Politik herbeigeführt hat, heruntergeworfen werden wird.

Dann spricht der Präsident sich sehr passend in Bezug auf die Betragung aus, die dem höchsten Staatsbeamten übertragen worden. Er selbst hat sie nur dreimal benützt, glaubt aber, daß sie von größtem Nutzen für die Erhaltung der Constitution sei, und daß dadurch den Rechten der Mitbürger kein Abbruch geschah, vielmehr diese veranlaßt würden, über wichtige Fragen, die nicht die Zustimmung von zwei Dritttheilen der Repräsentanten erhielten, wiederholt nachzudenken und zu entscheiden. Keiner der Bürger eines Freistaates sollte von dem Rechte, sich über die zu treffenden Einrichtungen auszusprechen, ausgeschlossen sein, und als Menschen, könnten auch unsere Repräsentanten nicht werden. Und wer wird leugnen, sagt er, daß durch die Conjunction von Individuen und Parteien in den Staaten-Regierungen, gegen das allgemeine Interesse Banken Freibriefe gegeben, Systeme in neuer Verbesserungen adoptirt und dem Volk Schulden aufgebürdet worden, welche lange Jahre die Entwicklung desselben hemmen werden. Bei der Ausübung der Betragung ist der Präsident vor der Meinung des ganzen Volkes verantwortlich, das ihn erwählte, so wie die Repräsentanten in den Zweigen der Gesetzgebung dem Volke einzelner Staaten verantwortlich sind.

Ein großer Zweck der Constitution, indem sie dem Präsidenten eine qualifizierte Betragung in Bezug auf die Gesetzgebung des Congresses übertrug, war dahin gerichtet, die Willkür vor der Unangerechtigkeith und Unterdrückung von Seiten der Mehrheiten zu schützen. Die Gleichheit ihrer Vertretung im

Senat und die Betragung des Präsidenten, sind die constitutionellen Garantien, welche die kleineren Staaten dafür haben, daß ihre Rechte respektirt werden. Ohne diese Garantien, würden alle ihre Interessen von der Gnade der im Congress die größeren Staaten repräsentirenden Majoritäten abhängen. Für die kleineren und schwächeren Staaten, ist also die Aufrechterhaltung dieser Gewalt und ihre Ausübung bei gehörigen, sie fordernden Gelegenheiten eine Lebensfrage von höchster Bedeutung.

Der Einwand, welcher gegen die Ausübung dieser Gewalt gemacht wird, beruht auf einer Idee in Bezug auf den Volkswillen, welche wenn ausgeführt, die Staatsouveränität aufheben und für die gegenwärtige Föderalregierung eine Consolidation substituiren würde, die durch eine vernünftliche numerische Majorität geleitet werden würde. Eine Resolution der Regierung würde stillschweigends erzieht und die Staaten Ersehen unterworfen werden, denen sie niemals ihre constitutionelle Verpflichtung gegeben hatten.

Nach einem gründlichen Hinweis auf die Gewalt der Supreme Court der Ber. Staaten, welche Congressakten die mit Uebereinstimmung des Senates, Repräsentantenhauses und des Präsidenten paßirt waren, für unconstitutionell und nichtig erklären darf und auch erklärt hat, und auf das Beispiel der ersten und berühmtesten Präsidenten der Union, welche dieselbe Gewalt ausübten, schließt der Präsident mit folgenden Worten: Während der Periode, in welcher ich das Exekutiv-Departement der Regierung verwaltete, sind große und wichtige Fragen der auswärtigen und einheimischen Staatspolitik angeregt, die ich meiner Pflicht gemäß nicht zuführen hatte. Man kann gewiß mit Recht behaupten, daß meine Verwaltung in ereignisreichen Zeiten gefallen ist. Ich habe das Gewicht der hohen auf mich übertragenen Verantwortlichkeiten tief empfunden. Mit keinem andern Zweck, als das öffentliche Wohl, den dauernden Ruhm und das fortschreitende Glück meines Vaterlandes vor Augen, bin ich nach bestem Willen nur meiner Ueberzeugung gefolgt. Das unparteiische Urtheil der erleuchteten Volksmeinung in Gegenwart und Zukunft wird entscheiden, in wie weit die Staatspolitik, die ich beobachtete und die Maßregeln, die ich von Zeit zu Zeit empfahl, dazu beigetragen haben, das öffentliche Wohl in der Heimath zu fördern oder zu hemmen, und den Werth unseres Nationalcharakters vor der Außenwelt zu erhöhen oder zu erniedrigen.

Indem ich die Segnungen des allmächtigen auf Ihre Beratungen während der gegenwärtigen wichtigen Congress-Sitzung herabsiehe, ist es meine sehnliche Hoffnung, daß Sie im Geiste der Eintracht und Harmonie zu weisen Entschlüssen geführt werden mögen, die zugleich zum Glück, zur Ehre und zum Ruhme unseres geliebten Vaterlandes beitragen!

Washington, 5. December 1848.
James K. Wolf.

Vom Auslande.

Mit dem neuen Dampfschiffe „Canada“ welches am 14. Dec. bei New York anlangte. Der Kommandant war mit Produkten überfüllt, und daher die Preise ziemlich niedrig.

Deutschland. — Die preussischen Anzeigenarbeiten werden für fremde Leser das größte Interesse erwecken, da der Kampf mehr gesetzlich und constitutionelmäßig geführt zu werden scheint, als in Frankfurt, Wien und andern Orten.

Europa ist noch in einem Zustande der Zerrüttung. Wien ist in etwas wie Ruhe gebracht, aber in allen preussischen Provinzen sind die Städte und ländlichen Distrikte einander entzogen, und wenn nicht eine Ausgleichung des Streites zwischen Demokraten und der Hoftpartei zu Berlin herbeigeführt werden kann, so haben wir jetzt keine Hoffnung zu einer schnellen Beendigung der Unruhen, welche ganz Deutschland bedrohen.

Während die Hinrichtung Blum's durch den östreichischen General durch ganz Deutschland als eine Kriegserklärung gegen Frankreich angesehen wird, verlangt das Parlament, daß Windischgrätz und sein Kriegsrath sofort bestraft werden soll. In diesen Thatsachen haben wir den Anschein des schlummernden revolutionären Gefühls, welches der kleinlichste Umstand in jeden Augenblick mit schrecklicher Kraft hervorzuheben vermag. — Der Knoten wird täglich verwickelter und es ist wahrscheinlich, daß es für leichter gehalten werden wird, ihn zu zerhacken als zu lösen.

In Oestreich und Preußen wird ein Kampf augenscheinlich stattfinden zwischen der Gewalt der Monarchie und Demokratie, welche jetzt geordnet sich feindlich gegenüberstehen, beide anscheinend überzeugt, daß das Schwert der Schiedsrichter zwischen ihnen sein muß.

Die Nachrichten von Wien und Berlin zu sammengenommen stellen diese Hauptstädte als reif zu neuen Anstrengungen dar, sich eine Constitution zu sichern, welche den königlichen Willen beschränkt, während die Könige alle ihre anwendbaren Militärmächte um sich sammeln, in Gemäßheit des Zustandes, welches die Prinzen von Preußen, daß wenn der Thron fällt, er mit Ehren fallen soll.

Der Erzherzog Reichsverweser Johann hat eine starke Adresse an das deutsche Volk gerichtet. Er bezieht allen wahren Deutschen den Frieden an.

Wien. — Nach Briefen von Wien vom 17. Nov. blieb der Zustand jener Hauptstadt unverändert. Die Hinrichtung Messenhauer's beschäftigte die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich. Er scheint seinen Tod ungebüßet ertragen zu haben. Es war ihm gestattet, nach seinem eigenen Wunsche, das Common Law davor zu geben. Er sagte mit fester Stimme: „Macht Euch jetzt fertig. — Feuer!“ und fiel, von drei Kugeln durchbohrt. Die Soldaten knieten dann nieder und sprachen das übliche Gebet, worauf der Leichnam auf einen Holzwagen gelagert wurde, der zufällig vorüber fuhr.

Berlin. — Ein fester Belagerungszustand ist in Berlin behauptet, und das Volk ist trotz seines Widerstandes gezwungen, seine Waffen abzugeben. Der passivste Widerstand des Volkes gegen das Kriegsgesetz des Gen's Drangel hat bis zum Abgange der letzten Nachrichten fortgedauert, doch ist bis jetzt kein Blut geflossen. Die Nationalversammlung ist auf Befehl Wrangel's wieder und wieder zerstreut, aber sie hat einen Beschluß paßirt, welcher das Einsammeln von Steuern für ungesetzlich erklärt, zu dem Zweck, die Prebungen zum Anstande zu reizen.

Gen. Wrangel hat beharrlich seine Anweisungen zur Entlassung der Bürgergarde befohlen. Inzwischen sind Deputationen nach Potsdam abgegangen und zurückgekommen, welche den König beschwören, seine Schritte zurückzunehmen, das Ministerium Brandenburg auszulösen und sich in die Arme der Nationalen zu werfen. Auf der andern Seite fürchtete man, daß der König die Nationalversammlung auflösen und aus eigenen Bewegungen eine Constitution bewilligen würde, ähnlich der belgischen, welche höchst liberal ist.

Breslau und andere Städte waren bereit das Schwert zu ziehen.

Düsseldorf wurde am 22sten in Belagerungszustand erklärt. Der Bürgergarde wurde befohlen die Waffen abzugeben und die öffentlichen Plätze waren von Truppen besetzt.

In Frankfurt lebte Alles in Erwartung der Dinge die da kommen sollten. Ein Aufstand der rothen Republikaner und Sozialisten wurde befürchtet.

Italien. — Ein Versuch, den Herzog von Modena zu ermorden wurde gemacht, der Schuldige arreirt und eingekerkert.

Die vorgeschlagene französl. engl. Vermittlung in den Italienschen Angelegenheiten, ist bis jetzt noch nicht viel weiter als zu einem Anfang gekommen. Man ist endlich übereingekommen, Brüssel als den Ort für die Conferenz zu bezeichnen. Fr. Presse.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 19. Decemb. 1848.

E. W. CARR, Evans' Building, Third street, opposite the Philadelphia Exchange, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Christtag. — Dies frohe Fest fällt auf nächsten Montag. Den Lesern des Beobachters wünschen wir vergnügte Feiertage und den besten Appetit zu ihren Braten und Kuchen.

Da der Christtag für diesmal auf denselben Tag fällt, wo der Beobachter gewöhnlich gedruckt wird, so werden wir, um wenigstens etwas von dem Feiertage frei zu haben, denselben früher als gewöhnlich fertig machen und ersuchen daher Alle die etwas in denselben eingedruckt zu haben wünschen, es während dieser Woche einzusenden.

Staats-Finanzen. — Der General-Auditor von Pennsylvania macht folgenden Bericht für das Fiskal-Jahr welches am 10. November 1848 endigte bekannt: Einnahmen für das Jahr \$3,831,776 22, was im Zusatz zu der Bilanz von \$680,890 95, die beim Beginn des Jahres vorhanden war, eine Total-Summe von \$4,512,667 07 ausmacht. Die Ausgaben während derselben Zeit betragen \$3,935,376 68, was eine Bilanz im Schage ließ am 30. November 1848 von \$577,290 39.

Ohio. — Die Gesetzgebung von Ohio war am Freitag noch nicht vollständig organisiert. — Man hatte schon schon von Bayonnetten gesprochen, doch waren Ausflüchten zur baldigen friedlichen Beseitigung der Unannehmlichkeiten. — Der Senat ist tödlich organisiert und hat dem Hause einen durch ihn paßirten Friedens-Beschluß zugesandt, den wahrscheinlich beide Zweige des Hauses angenommen haben. Er lautet dahin, daß alle anwesenden Repräsentanten Sitz und Stimme haben sollen, mit Ausnahme derjenigen von Hamilton County, bis es ermittelt ist, welche von ihnen zum Sitz berechtigt sind. Man erwartete daß sich das Haus gestirnt organisiren und temporäre Beamte erwählen würde.

Californiens Goldminen. — Ueber die neuentdeckten Goldminen Californiens wird zu dieser Zeit soviel Gutes geschrieben und gesprochen, daß wohl Mancher versucht werden wird, dorthin zuwandern, wenn auch nicht um dort zu bleiben, doch wenigstens um einen Vorrath von dem edlen Metalle zu bekommen. — Die Sache mag wohl etwas übertrieben werden, aber nach den amtlichen Berichten ergibt sich, daß die Minen sehr reichhaltig sind und das feinste Gold liefern. Aus zwei Lieferungen von Erz, die bereits an die Ber. Staaten Minen in Philadelphia gesandt worden sind, wurden 236,492, in reinem Golde, gewonnen. — Ein Beamter von unserer Regierung, der sich in Californien befindet, ist der Meinung, daß die Ausbeute der Minen bald \$3,000,000, per Monat betragen würde.

Man hat in Californien ebenfalls Quecksilber-Minen entdeckt, die mit dem besten Erfolg bearbeitet werden. Diese Entdeckung ist eben so wichtig als die der Goldminen, weil Queck-

silber ein ganz unentbehrlicher Artikel ist, und das Gold von andern Metallen zu reinigen.

Die Entdeckung des Goldes wird das Land in Californien bald eben so werthvoll machen als das in Berk und Schuykill Counties, aus dem sich Eisen und schwarze Diamanten finden woraus man auch Gold machen kann. Alle guten Pennsylvanier werden genugsam sein, wenn sie von diesen beiden Artikeln genug verkaufen können.

Vom Congress.

Montag, December 11. — Im Senat fand eine hitzige Debatte statt, wegen dem Drucke des Schatz-Secretär-Berichts. Dr. Cameron behauptete, daß Pennsylvanien durch seine letzte Stimme den Tarif von 1846 verworfen habe.

Dr. Douglas legte eine Bill vor, welche die Aufnahme von Californien, als Staat, in die Union forgt. Sie wurde gelesen und in den Tisch gelegt.

Der Ehren. Hr. Slicer wurde beim ersten Ballot als Kaplan des Senats wiedererwählt.

Haus. — Hr. Evert, von Pennsylvanien, bot einen Beschluß an, die Committee von Witte und Wege zu instruiren eine Tarif-Bill an das Haus zu berichten, basirt auf die Grundzüge des Tarifs von 1842. Der Beschluß paßirt mit 96 gegen 93. Alle Whig-Mitglieder von Pennsylvanien stimmten für den Beschluß, alle Lokas, mit einer einzigen Ausnähme, dagegen. Der Repräsentant von unserm Distrikt stimmte gar nicht.

Hr. Geggins, Vorgesizer der Committee von Postämtern und Poststraßen, erstattete Bericht begleitet von einer Bill für die Verminderung des Postgeldes und Abschaffung verschiedener Mißbräuche im Frankir-Privilegium, welche zweimal verlesen und dann der Committee de Geuzen übergeben wurden.

December 12. — Senat. — Hr. Cameron legte eine Bittschrift von Bürgern von Columbia County vor, für Verminderung des Tarifs.

Hr. Dix rief die Fluß- und Hafens-Bill vor letzter Sitzung, auf.

Im Hause wurden keine wichtige Geschäfte verhandelt.

December 13. — Senat. — Hr. Denton legte eine zahlreich unterschriebene Bittschrift von Bürgern von Neu Mexico vor, welche um die Organisirung einer Territorial-Regierung in jenem Lande bitten.

Hr. Clayton wünschte eine Organisation unter denselben Bedingungen, wie er sie im vorigen Jahre beantragte. Nach einigen Debatte wurde die Sache der Committee von Territorien übergeben.

Die Bill, die Interessen auf das von Alabama in den Indianerkriegen vorgestreckte Geld zu bezahlen, paßirte.

Haus. — Hr. McLane's Beschluß, eine besondere Committee zu ernennen, bezüglich der Veröffentlichung der Verhandlungen des Hauses, war zunächst an der Ordnung. Nach einem nicht paßirten Vorschlage, den Beschluß auf den Tisch zu legen, kam es zur Endabstimmung, welche 87 gegen 87 Stimmen stand worauf der Sprecher die Entscheidungs-Stimme auf die bejahlende Seite gab.

Hr. Greely brachte eine Bill, betreffend die Verhinderung von Land-speculationen und Vorfürge für wirkliche Anbauer, ein. Sie wurde zweimal gelesen und der Committee über öffentliche Ländereien überwiesen.

Hr. Palfrey wünschte eine Bill, die Aufhebung der Sklaverei im Distrikt Columbia betreffend, einzubringen, was verweigert wurde.

Hr. Nord bot einen Beschluß an, daß die Committee angewiesen werde, eine Bill zur Organisation von Territorial-Regierungen für Californien und Neu Mexico zu berichten und die Sklaverei davon auszuscheiden. Nach langer Debatte paßirte der Beschluß mit 107 gegen 80 Stimmen.

December 14. — Beide Häuser versammelten sich zur bestimmten Stunde und nachdem einige unbedeutende Geschäfte abgemacht waren wurde der Tod des Hrn. Simms, von Süd Carolina verhängt, worauf sich beide bis Montag vertagten.

Die öffentlichen Ländereien.

Der Bericht des General-Landamtes, welcher so eben publizirt worden ist, gibt eine genaue Uebersicht von dem Zustande der öffentlichen Ländereien, den gemachten Verkäufen etc. Enthält viel Belehrendes und ist mit vieler Sorgfalt geschrieben, was dem Departement zur Ehre gereicht. Die öffentlichen Ländereien liegen in zwölf Staaten — Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Alabama, Mississippi, Louisiana, Michigan, Arkansas, Wisconsin, Iowa und Florida, und in den nördlichen und westlichen Territoriums. Nach Berechnung beträgt es 1,584,243,200 Acker, wovon bis zum letzten 30. September etw 142,026,000 Acker verkauft waren, was 1,442,217,197 Acker unverkauft läßt. In den neuen Staaten liegt es in großen Theilen, in den älteren ist es mehr zerstückelt. Die Proklamationen für den Verkauf, während dem letzte Jahre, waren folgende Beträge:

In Michigan	2,662,218 Acker.
Wisconsin	877,963 "
Iowa	1,928,317 "
Missouri	1,410,059 "
Arkansas	997,864 "
Louisiana	281,961 "
Florida	1,381,889 "

Einem Total-Betrag von 9,450,741 "

Die Quantität welche ausgemessen und für den Markt bereit ist, aber noch nicht feilgeboten werden kann, beträgt 4,715,675 Acker. Die Quantität welche zur Vermessung auf nächste Jahr bestimmt ist, wird auf ungefähr 9,113,400 Acker angeschlagen.

Während dem Jahre 1847 wurden von den öffentlichen Ländereien 2,651,305 Acker verkauft, wofür \$3,201,284 in Baargeld und \$20,452 in Träsur-Noten erhalten wurden